34. Jahrgang. Dienstag, 23. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18962. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Zum chilenischen Bürgerkrieg.

In der soeben erschienenen weltbekannten Zeitschrift „Revue des deux Mondes“ findet sich ein interessanter Essay über chilenische Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg aus sachkundiger Feder. Derselbe ist so belehrend und dürfte von so allgemeinem Interesse sein, daß wir es uns nicht versagen können, den darin entwickelten Gedankengang in kurzen Strichen zu verfolgen, wenn wir auch Gefahr laufen, hier und da bekannte Dinge zu erzählen.

Der jetzige Präsident Balmaceda der Republik Chile inaugurirte bei Antritt seines Mandats am 18. September 1886 seine Regierung dadurch, daß er alle Parteien zu einem Friedenswerke einlud. Nach verhältnißmäßig kurzer Zeit konnte er sich auch auf alle Nuancen der liberalen Partei (seiner eigenen) stützen. Seine Regierung begann in der That unter den günstigsten Auspicien und nichts deutete damals auf den Ausbruch eines Gewittersturmes hin. Die Dinge nahmen mehr oder minder einen glückverheißenden Verlauf bis zu Anfang 1889. Es entging derzeit niemandem, daß Balmaceda seinen ganzen Einfluß zu Gunsten seines Ministers für öffentliche Arbeiten, D. Enrique Sanfuentes, als künftigen Präsidenten des Freistaates aufbot, eines Candidaten, dessen hervorragendste Eigenschaft, einem on dit zufolge, darin bestand, daß Fortuna ihm in seinen Börsenoperationen bisher hold gewesen war.

Den weiteren Verlauf der Dinge nach dieser Richtung hin setzen wir als allzu bekannt voraus, als daß wir nochmals darauf zurückkommen sollten.

Welchen Zweck verfolgen nun Balmaceda und seine persönlichen Freunde einerseits? Andererseits, welches Ziel hat sich die Majorität des kriegführenden Congresses und des Volkes vorgesteckt?

Was Balmaceda will, bleibt vorläufig ein Räthsel. Zu vermuthen, daß er sein Vaterland der Befriedigung opfern will, seinen Nachfolger ernannt zu haben, würde zu weit gehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er am Ruder bleiben will. Weder er noch seine Freunde haben sich zu einem bestimmten Programm bekannt. Niemand hat bis jetzt eine plausible Erklärung für Balmacedas Betragen gefunden, wenn auch die Meisten der Ansicht zuneigen, daß Balmaceda in erster Linie dem Wunsche gehorcht hat, seine eigenen Ansichten, gleichviel welche, zur Geltung zu bringen, um nach Ablauf seines Amtstermins seinen ihm etwa noch übrig gebliebenen Einfluß nicht ganz einzubüßen. — Außer der Armee, die nur durch die Furcht und den Gehorsam auf seiner Seite steht, besitzt Balmaceda nur wenige Freunde, und diese stehen ihm in jeder Hinsicht nach.

Der Congreß und seine Anhänger haben dagegen ein ganz bestimmtes Endziel vor Augen. Sie wollen vor allem über eine Dictatur triumphiren, die mit einer 75jährigen Tradition parlamentarischen Friedens gebrochen hat, und zuletzt, aber nicht zuminderst, das Land vor der Gefahr einer permanenten Dictatur retten. Es ist leider zu augenscheinlich, daß, ohne die gegenwärtige Revolte, Balmaceda sich ein Parlament nach eigenem Muster geschaffen haben würde, unter dessen Joch das Land schließlich geseufzt hätte. Es ist nicht lange her, daß Balmaceda seinen Freund Claudio Vicuna zum Candidaten für den Präsidentenstuhl proclamirte. Diesem dürfte es, sofern Balmaceda in der Zwischenzeit nicht des Landes verwiesen werden sollte, zur Last fallen, den Krieg nach dem 18. September (Ablauf des Balmaceda'schen Amtstermins) weiter fortgesetzt zu haben.

Ein Klassenkrieg ist in Chile, richtig gesagt, nur durch geschichtliche Ueberlieferungen aus Europa bekannt. Die Arbeiterfrage, bezw. der Socialismus hat daselbst kein raison d'être, wie denn auch die Meinungsverschiedenheiten auf religiösem Gebiet so zu sagen unbekannt sind. Wer nicht strenggläubiger Katholik ist, der ist Freidenker. Der collective und individuelle Reichthum hat seit 1880 in Chile ganz bedeutend zugenommen; die letzte Ernte fiel gut aus; die Gehälter halten sich dementsprechend auf progressiver Scala. Kurz, in Chile kann von jenen socialen oder wirthschaftlichen Schäden kaum die Rede sein, die in den meisten Fällen als die Ursache der politischen Krisen unter den Völkern zu bezeichnen sind, Schäden, von deren Vorhandensein mit den damit zusammenhängenden ökonomischen und finanziellen Katastrophen die Nachbar-Republik Argentinien ein frappantes Beispiel giebt.

Die in Chile sich abspielenden Ereignisse sind auch keinesfalls die Folgen eines chronischen Zustandes politischer Anarchie von jener Art permanenter Auflösung, in welcher sich leider die meisten hispano-amerikanischen Freistaaten befinden und die gewöhnlich in einem Pronunciamento gipfelt. Eine regelmäßige, seit 57 Jahren andauernde verfassungsmäßige Regierung — ein Credit, der die $4^1/_2$procentigen Staatsanleihen in normalen Zeiten in Europa al pari setzt — diese und andere Momente lassen Chile, wenigstens nach dieser Richtung hin, als über jeden Zweifel erhaben erscheinen.

Die chilenischen Wirren sind als eine erzwungene oder besser gesagt mit Widerstreben geführte Revolution zu bezeichnen. Es handelt sich im Grunde genommen um einen jener Conflicte, die dem englischen Parlamentarismus nur zu häufig anhaften, den Chile für sich abconterfeit hat. Auf die Dauer seiner amtlichen Thätigkeit ist der chilenische Präsident unabsetzbar und unverantwortlich. Weigert er sich, die Bildung eines Ministeriums, im Einklang mit der Parlaments-Majorität, zu sanctioniren, so ist unter diesen Umständen ein eventuelles Arrangement ausgeschlossen. Die mächtigen, in die Hände beider Kammern gelegten Waffen, um den Präsidenten zu zwingen, ihre Politik zu der seinigen zu machen, vermögen, trotzdem oder vielleicht weil dem so ist, keine Lösung herbeizuführen. Die Urheber der Landesverfassung von 1833 haben die Nachahmung des englischen Systems so weit getrieben, daß sie die Absurdität begingen, daß der Präsident der Republik nicht in Anklagezustand (und wäre er sogar des Hochverraths beschuldigt) versetzt werden kann, so lange er im Amte ist. Man sieht, es ist das System der Unantastbarkeit, die der Königin von England eigen ist, deren Verantwortlichkeit bekanntlich ausschließlich auf ihre Minister bezw. Rathgeber zurückfällt.

Zu hoffen ist jedoch, daß die Chilenen, die bisher an der Spitze der hispano-amerikanischen Civilisation gestanden haben, dieser kritischen Situation bald ein Ende machen und ihre frühere Stellung im spanischen Amerika wieder einnehmen werden.

Die Socialdemokraten unter dem neuen Curs.

Die Socialdemokraten sind seit der Aufhebung des Socialistengesetzes anders geworden. Das konnte Jeder, der die Bewegungen des Parteilebens genauer verfolgt, erkennen. Der Abgeordnete Ludwig Bamberger hat dieser Meinung auch in seiner Frankfurter Rede Ausdruck gegeben. Jetzt wird sie von einem Führer der Socialdemokraten selbst, von Hrn. v. Vollmar, der vor Kurzem eine Art Programmrede in München gehalten hat, bestätigt. Diese, schon neulich von uns kurz erwähnte Rede ist bemerkenswerth und einige Hauptsätze derselben verdienen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Das Centralorgan der socialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, druckt die Rede nach der „Münchener Post“ ab und fügt nur hinzu, daß dieselbe „viel Aufsehen und verschiedenartige Beurtheilung erfahren hat. Die wesentlichsten Stellen lauteten:

Zunächst stellte der Redner die Frage, ob wir die alten geblieben seien? Unsere Gegner sagen, wir gehen abwärts, die Uebereifrigen unserer Genossen behaupten, wir seien unveränderlich. Beides ist unrichtig, jedes Gebilde ist der Veränderung unterworfen. Allerdings ist die Socialdemokratie in der Sache die alte geblieben, allein die Aeußerungen der politischen Thätigkeit, das taktische Verhalten wird von den Verhältnissen und den gegnerischen Parteien dictirt. Unsere politische Thätigkeit äußerte sich unter der Herrschaft des Socialistengesetzes gewiß anders wie heute. Die heutige veränderte Stellung der Parteien ist ein Ergebniß des veränderten Curses der Regierung, welche mit Unrecht behauptet, der Curs sei der alte geblieben. Die alte Erstarrung unseres Staatslebens ist gewichen, reiche und mannigfache Kräfte keimen empor, der hartnäckige Widerstand, selbst auf die Gefahr hin, die Sache auf die Spitze zu treiben, ist verschwunden, die Herrschaft der Agrarier hat nachgelassen. Wir haben sogar kleine Zugeständnisse errungen. Die socialdemokratische Forderung auf eine internationale Regelung des Arbeiterschutzes fand einen Ansatz von Verwirklichung in der Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin. Heute ist doch die Möglichkeit vorhanden, daß wir einen legalen Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten nehmen können. Auch jetzt muß die Socialdemokratie Besonnenheit, Klugheit, Eintracht und tactvolle Energie, verbunden mit zäher Ausdauer bewahren. „Dem Bettler giebt man nichts, nur dem, der Macht hat“, sagte der alte Windthorst einmal ebenso wahr als treffend. Unsere Macht reift in der hinter uns stehenden öffentlichen Meinung, welche wir für uns gewinnen müssen. Wir müssen einlösen, was wir vor Aufhebung des Socialistengesetzes versprochen haben, nämlich, wenn dieses fällt, mit den anderen Parteien und der Regierung auf Grund des gemeinen Rechtes zu verhandeln. Wo wir den Ansatz eines guten Willens finden, müssen wir ihn stärken, alle schlechten Einflüsse energisch bekämpfen und das arbeitende Volk zur politisch-wirthschaftlichen Macht organisiren, damit den Parteiforderungen ein kräftiger Nachdruck verliehen werde. Ueber der Zukunft dürfen wir das Nächste nicht vergessen. Jede Kürzung der Arbeitsdauer ist von cultureller Bedeutung. Das Erreichte betrachten wir nicht als ein Geschenk, sondern als eine Abschlagszahlung. Jede unrichtige und unnöthige Kraftvergeudung, jede Zersplitterung ist zu vermeiden. Man soll nicht immer wieder auf die Ereignisse im Jahre 1866 und 1870/71 zurückkommen. Allerdings würden wir das Gebäude des deutschen Reiches anders construirt haben, allein man soll mit der erzielten Einigung zufrieden sein und darnach streben, das Fehlerhafte der jetzigen Construction zu verbessern. Wir treten für den Dreibund ein, weil wir die Trippelalliance für etwas verhältnißmäßig Gutes halten, denn der Dreibund hat sich bereits als Friedensbund erwiesen. Wie haben wir den Gedanken der Internationalität aufzufassen? Die Idee der Internationalität hebt den nationalen Gedanken nicht auf. Wir sind z. B. gleich nach dem Kriege mit Frankreich jenen chauvinistischen nationalen Strömungen entgegengetreten, wir haben nicht das Trennende, sondern das Einigende und Verbindende zwischen den Nationen aufgesucht. Aber wir haben den Standpunkt der Internationalität nicht einseitig aufgefaßt. Es gab eine Zeit, wo man von Frankreich mit einer Art „heiliger Furcht“ sprach. Aber welcher von uns hätte nicht das ekelhafte Treiben des officiellen Frankreich Rußland gegenüber mit Mißmuth beobachtet? Die Weltgeschichte hat wenig Erbärmlicheres erlebt, als daß die Regierung einer fortgeschrittenen Nation wie die französische, vor der reactionärsten Regierung schweifwedelnd auf dem Bauche liegt. Ein derartiges Gebahren trägt mit die Schuld an unseren fortwährenden Rüstungen, es ist unklug, weil, wenn Rußland unterliegt, Frankreich die Kosten zahlen muß. Die Franzosen täuschen sich in der Beurtheilung deutscher Verhältnisse und der deutschen socialdemokratischen Partei. Wird unser Vaterland angegriffen, so wären alle Parteien einig und wir Socialdemokraten wären nicht die letzten, namentlich wenn es gegen einen Feind geht, der jede Cultur befehdet, nämlich gegen Rußland. Redner bespricht sodann Engels Aeußerung über den Einzug der Deutschen in Paris und constatirt, daß er mit der Engel'schen Auffassung und Darstellung nicht einverstanden sein könne. Die damaligen leitenden Persönlichkeiten haben eine lobenswerthe Mäßigung bewiesen, als sie nur auf der Occupation eines Theiles des belagerten Paris bestanden. In dem Maße, in welchem wir Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten nehmen, in demselben Maße müssen wir unsere Kraft und unser Augenmerk auf sofort ausführbare Projecte richten. Als die allernächsten Ziele bezeichnet er 1. die Weiterführung des Arbeiterschutzes, die Einbeziehung der Kaufleute, des Schankpersonals und der landwirthschaftlichen Arbeiter in den Rahmen des Arbeiterschutzes, der Kern- und Angelpunkt ist der Normal-Arbeitstag. Die Maifeier ist der demonstrative Ausdruck dieser Forderung. Zwar suchen die Gegner, welche früher vor Angst zitterten, heute die Bedeutung der Feier herabzusetzen, weiterschauende politische Gegner anerkennen die culturelle Bedeutung der internationalen Maidemonstration und nennen sie einen Kampf für den menschlichen Fortschritt im allgemeinen. Unsere Gegner sollten froh sein, daß wir nur eine Mai- und keine Märzfeier halten. 2. Die unbeschränkte Coalitionsfreiheit, zu diesem Behufe Abänderung und Verbesserung unserer stockreactionären Vereinsgesetzgebung event. Schaffung eines gemeinsamen deutschen Vereinsgesetzes, welches den Unternehmern und Arbeitern gleiches Recht gewährt und den Verbänden Corporationsrechte verleiht. 3.Böswilligen Angriffen der Arbeitgeber muß ein Riegel vorgeschoben werden, jede Verletzung des Gesetzes durch den Arbeitgeber (und Arbeiter) muß unter Strafe gestellt werden, wie die socialdemokratische Fraction im Reichstage dieses nach französischem Muster bereits beantragt hat. Kopflose Arbeitseinstellungen kosten heidenmäßig viel Geld und involviren eine große Kraftverschwendung, leider kann die Periode der Ausstände noch mehrere Jahre andauern. Die Organisationen der Arbeitgeber haben die Organisationen der Arbeiter überflügelt. Wir müssen die Arbeiterverbände zu einer den Unternehmervereinigungen gleichwerthigen Macht erheben. Jetzt ist die Zeit, wo wir uns in der Geduld und Selbstzucht üben müssen. Es ist schmeichelnd und begeisternd, wie es im Liede heißt: Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will, allein wenn es einmal so weit käme, daß auf dem ganzen Erdenrund an einem und demselben Tage und in derselben Stunde eine so einhellige Willenskundgebung des arbeitenden Volkes zu Stande kommen könnte, so wäre der Generalstrike kleinlich, ein solcher Machtfactor könnte schon stärker wirken. 4. Völlige Beseitigung aller Lebensmittelzölle.

Soweit die Rede. Sodann hat Herr v. Vollmar in der „Münchener Post“ noch eine Ergänzung gegeben, die der „Vorwärts“ auch abdruckt. Darin bekämpft er die Meinung, als ob die socialdemokratische Partei eine Partei der Gewalt sei und als ob sie auf einen eventuellen Krieg speculire, um dann einen Gewaltstreich zu machen. „Eine revolutionäre Partei sind wir — heißt es in dem Artikel — aber die Revolution, die wir anstiften, wird in den Köpfen vor sich gehen und geht theilweise darin schon vor sich, in den Ansichten der Menschen, die von unseren Ansichten verdrängt werden. Wer dies einsieht, wird doch nicht mehr glauben, daß wir dies mit Gewalt bezwecken wollen.“

Das ist allerdings eine andere Sprache, als sie früher aus den Reihen der Socialdemokratie gehört ist.

Deutschland.

Antisemitische Agitation.

Eine so raffinirte Agitation, wie sie jetzt von den Antisemiten betrieben wird, ist wohl noch nicht so leicht dagewesen. Nicht nur, daß sie in der Wahl der Agitationsmittel durchaus nicht wählerisch sind; sie sind auch findig. Die deutschsocialen Blätter kündigen durch ihren Verlag als „bequemstes Agitationsmittel“ an: „Postkarten mit Aussprüchen berühmter Männer über das Judenthum, in 16 verschiedenen Sorten, 100 Stück gemischt 60 Pfennig.“ Uns liegt solch eine Postkarte vor. Auf der Rückseite finden wir 2 Aussprüche „berühmter Männer“. Oben steht: „Die Juden sind unser Unglück. (Prof. H. von Treitschke.)“ Unten: „Der Jude ist der plastische Dämon des Verfalls der Menschheit. (Rich Wagner.)“ Dieses Agitationsmittel ist sehr schlau erdacht; aber nach früheren Erklärungen der Vertreter der Postverwaltung wird sie sich schwerlich dazu hergeben, den Antisemiten diesen Dienst zu leisten. Nach jener Erklärung hält sich die Postverwaltung weder für berechtigt noch verpflichtet, solche Postkarten, deren Inhalt die

---

(Nachdruck verboten.)

Die Dame mit dem Falken.

7) Von Helene v. Götzendorff-Grabowski.

(Schluß.)

„Ich habe mit Vergnügen gesehen, daß meine Kur anschlägt“, sagte der Doctris juris Florian, als die Freunde in wundervoller Sternennacht zurückfuhren. „Um so eher darf ich voraussetzen, daß du dich während meiner vierwöchentlichen dienstlichen Abwesenheit hier und da nach den Grüneweidern umsehen wirst. Damit geschieht dir und ihnen ein Gefallen. Tante Betty ist daran gewöhnt, in allen geschäftlichen Angelegenheiten meinen Rath einzuholen, und ich habe dich ihr als meinen Stellvertreter empfohlen. . . . . A propos, wie gefällt dir die lebendige Bibliothek?“

„Es wird dir nicht entgangen sein, daß ich mich in diesen Tagen zumeist mit einem Buche beschäftigte“, entgegnete Werner lächelnd. „Dieses erscheint mir keineswegs geeignet zum Durchblättern, sondern in jeder Hinsicht lesens-, ja studirenswerth.“

„Um so besser! So studire denn das Doris-Buch“, erwiderte Florian lachend. „Für mich war es immer eines mit sieben Siegeln. Ernstlich gesprochen: Doris hat ein bischen zu viel gelernt für meinen Geschmack und versteht es nicht, sich auf nette Art den Hof machen zu lassen. Große Mängel in meinen Augen! In den deinen möglicherweise große Vorzüge.“

Einige Tage später suchte Werner den Professor Brandes auf. Es fiel ihm nicht so schwer, als er gefürchtet hatte, sein Versprechen zu halten und eine kleine Beichte seiner inneren und äußeren Erfahrungen im Bereiche der Dame mit dem Falken abzulegen. „Vielleicht hätten Sie es mir ersparen, vielleicht hätten Sie mir eine Andeutung über den wahren Sachverhalt geben können, Herr Professor“, sagte er am Schlusse seines Berichtes.

„Ich gab Ihnen dieselbe“, erwiderte der Künstler, „aber Sie wollten sie nicht verstehen oder glaubten mir nicht und würden es eben so wenig gethan haben, hätte ich Ihnen gesagt, was mir auf den Lippen schwebte: Sie werden in Leonore Kühn ein ehrenwerthes, aber ganz gewöhnliches Mädchen finden. Wir entlehnen unseren Modellen selten mehr als die Formen, die Aeußerlichkeiten. Das geistige Licht, die Seele, trägt der Maler aus sich selbst in seine Schöpfung hinein. Das käufliche Modell pflegt dergleichen nicht mitzubringen. Hätte ich derart gesprochen, so würden Sie mir wahrscheinlich — und nicht einmal ganz unberechtigter Weise! — entgegnet haben: das schreckt mich nicht ab. Jeder ehrliche Broderwerb ist achtungswerth. Warum sollten sich nicht auch unter den weiblichen Wesen, welche ihre äußere Schönheit auf solche Art in den Dienst der Kunst stellen, Idealität, Reinherzigkeit, Veredelungsfähigkeit finden lassen?! Und dann wären Sie hingegangen in der unbesiegbaren Zuversicht, Ihren Traum dennoch verwirklicht zu finden und mich eines Besseren belehren zu können. So muß es auch sein. Der Mann muß aus eigenem Anschauen lernen, so wird jeder scheinbare Verlust zum positiven Gewinn.“

Aus diesem Gesichtspunkte lernte Werner die Sache auch noch ansehen, besonders als ihm im Laufe der Zeit ein köstlicher, diesmal ganz echter Glücksstern aufging. Doris Eckart vernahm eines Tages die Geschichte seiner Thorheit. Sie war zu offen und natürlich, um ihre Heiterkeit über die komischen Momente in derselben ganz unterdrücken zu können, zugleich aber allem Anschein nach herzlich froh, auf dem Grunde seiner Seele nur die Erinnerung an eine gemalte und erträumte, statt derjenigen an eine lebende Geliebte vorgefunden zu haben.

„Was Sie mir da erzählt haben, ist ja aber nicht ein bischen tragisch, sondern eine ergötzliche kleine Humoreske, welche ganz gut unter dem Titel „Werners erste Liebe“ gedruckt werden könnte“, sagte sie vergnügt. „Uebrigens müssen Sie sich meiner Ansicht nach bei den drei Mädchen unbedingt durch Einlösung Ihres Versprechens in Respect setzen. Professor Brandes könnte das sehr hübsch und passend einfädeln; er ist für all' jene Leute, die er zu seinen Bildern verwendet, ein wohlwollender Freund und gleichzeitig eine Art gebietender Zeus! Was sagen Sie dazu, Herr Assessor?“

„Ich sage: vielleicht. Vielleicht bin ich geneigt, mich für den „Pinsel“ und Zubehör durch ein solennes Austernfrühstück zu revanchiren, vorausgesetzt, daß das Schicksal mir selbst einmal einen rechten Feiertag bescheert. Sie haben das in Ihrer Hand, Fräulein Doris, wissen Sie es wohl?“

So kam es, daß der Austernkorb und eine Anzahl dazu gehöriger, silberköpfiger Flaschen eines Tages dennoch in das weltferne Hinterhausstübchen der drei Schönheiten wanderten. Fräulein Léonore Kühn war Tags zuvor durch den Professor Brandes auf das erregende Ereigniß vorbereitet und über die Person des Spenders unterrichtet worden. Die drei Mädchen wußten auch, daß heute, während sie sich an den seltenen Delicatessen gütlich thaten, der freundliche Geber die Feier seiner Verlobung mit der Lieblingsschülerin des Meisters beging. „Du lieber Himmel! Und wie haben wir ihn schlecht gemacht!“ rief das Laster reuevoll, eine ihr als Glas dienende, henkellose Tasse zum Munde führend. „Wahrhaftig! Ich glaube, ich habe ihn einen Pinsel geheißen!“ quiekste die Tugend, der eine Auster im Halse steckte. „Das thatest du, doch zeigte er, daß er keiner ist, da er den Scherz nicht krumm nahm und uns heute diesen unwiderlegbaren Gegenbeweis lieferte! Vorwärts, Kinder, erhebt Eure Gläser, oder was dafür gelten muß: Loris „Kunstfreund“ soll leben! Möge sein Glück so rein wie der Geschmack dieser Austern und so echt wie der dieselben begleitende Champagner sein!“

Wahrlich! Diese bei zwei qualmenden Küchenlampen abgehaltene Festlichkeit der Malermodelle gab jener in den lichtstrahlenden Räumen des Grüneweider Herrenhauses an Fröhlichkeit nichts nach. Man toastete auch dort nicht häufiger und nicht herzlicher als hier auf die Neuverlobten! Schließlich nahmen alle Hausgenossen daran wie an den nie vordem gekosteten Leckerbissen Theil. Sogar die jungen Teufel betheiligten sich, durch perlenden Wein und süße Macronen zu höchster Lustigkeit angeregt, bei den lebhaften Vivats und schossen unter den Fenstern der Mädchen dankbarlichst ihre kunstvollsten Purzelbäume dazu.

Uebrigens gedachte man der schönen Lori und ihres gemalten Ebenbildes auch — in Scherz und Ernst — an der Grüneweider Verlobungstafel. Nahm doch der Schöpfer des preisgekrönten Gemäldes den Ehrenplatz zur Seite der Hausfrau ein. Und war sie doch, wenn auch in einem andern als dem ursprünglich von Werner gemeinten Sinne, wirklich die Begründerin seines Glückes geworden: „Die Dame mit dem Falken.“

Absicht der Beleidigung zu erkennen giebt, zu befördern. (Vergl. § 12 der Postordnung.)

Berlin, 21. Juni. Das angeblich vertrauliche **Rundschreiben der Frankfurter Handelskammer** über die in Aussicht genommene **Tarifermäßigung für Kohlen u. s. w.** wiederholt in der Hauptsache nur den Beschluß des Landeseisenbahnraths vom 22. Mai cr., welcher dahin ging, den am 1. Jan. 1890 eingeführten Ausnahmetarif für rohe Erden, Düngemittel u. s. w. auf Kohlen aller Art und Erze auszudehnen. Ueberraschend ist in der Mittheilung nur, daß die Einführung dieses Ausnahmetarifs schon im Juli und August d. J. erfolgen solle, da bei den Verhandlungen des Landeseisenbahnraths die Einführung des Tarifs erst für den Herbst in Aussicht genommen war, um bei der in Folge des Herannahens der kalten Jahreszeit zunehmenden Nachfrage einer weiteren Steigerung der Kohlenpreise entgegenzuwirken. Damals galt die Ausführung des einstimmigen Beschlusses des Landeseisenbahnraths in gegebener Zeit als zweifellos. Kurz nachher aber tauchte die überraschende Meldung auf, daß der Finanzminister sich mit Rücksicht auf die finanzielle Wirkung der Frachtermäßigung eine Nachprüfung der Angelegenheit vorbehalten habe.

In der ersten bezüglichen Vorlage, welche der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Landeseisenbahnrath im Septbr. 1889 gemacht hat, war die Frachteinbuße, welche die vollständige Durchführung der Maßregel nach sich ziehen würde, auf etwa 15 Mill. Mark berechnet, von denen allein 11 Millionen auf Steinkohlen und Cokes entfallen würden. Minister v. Maybach nahm damals mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse von der sofortigen Durchführung der Maßregel Abstand, hob aber hervor, daß eine umfassende Frachtermäßigung für einzelne der wichtigsten Massenartikel des allgemeinen Verbrauchs zur rechten Zeit gewährt, von solcher Bedeutung für die wirthschaftlichen Interessen des Landes sein würde, daß es in der Absicht liege, trotz der beträchtlichen Einnahmeeinbuße und trotz der erheblichen Mehrausgaben, welche in Folge der Erhöhung der Arbeitslöhne und der Vertheuerung der Betriebsmaterialien erwachsen würden, der Durchführung derselben nahe zu treten, sobald die wirthschaftliche Bewegung wieder in ruhigere Bahnen einlenke. Nach der neuerdings dem Landeseisenbahnrath gegebenen Anregung war Minister v. Maybach zweifellos der Ansicht, daß die Voraussetzungen, von denen er vor zwei Jahren die Durchführung der Maßregel abhängig machte, der Erfüllung nahe seien. Als der Minister zuerst den Ausschuß und dann das Plenum des Landeseisenbahnraths mit der Frage beschäftigte, war der Rückgang der Eisenbahneinnahmen und die Steigerung der Ausgaben, welche im Jahre 1890/91 einen Minderüberschuß von 19 bis 20 Mill. Mark verursacht hat, hinlänglich bekannt. Die wiederholten ungünstigen Auslassungen des Finanzministers über die Finanzlage haben vielfach Zweifel daran hervorgerufen, daß derselbe sich mit der Durchführung des Beschlusses des Landeseisenbahnraths einverstanden erklärt habe oder erklären werde.

Das Rundschreiben der Frankfurter Handelskammer scheint sich, soweit es bisher bekannt ist, auf die frühere Sachlage zu beziehen und ist meist — trotz seines vertraulichen Charakters — jetzt zur Veröffentlichung gelangt, um Klarheit über die jetzigen Absichten der Regierung zu schaffen. An sich würde der bevorstehende Rücktritt des Herrn v. Maybach an der Sachlage nichts ändern, da dieser bereits zu der Zeit feststand, wo der Landeseisenbahnrath den bezüglichen Beschluß gefaßt hat. Auf alle Fälle kann eine Aufklärung über die Absichten der Regierung schon mit Rücksicht auf die betheiligten Interessen nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* **[Das definitive Programm für die große Reise des Kaisers]** ist jetzt wie folgt festgesetzt: Der Kaiser und die Kaiserin werden am 25. Juni Morgens in Kiel eintreffen, am 29. nach Hamburg und von da per Schnelldampfer „Fürst Bismarck" nach Helgoland fahren, am 30. in Wilhelmshafen eintreffen, um daselbst dem Stapellauf des neuen Panzerschiffes beizuwohnen und darnach auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" die Reise nach Holland anzutreten. Am 1. Juli erfolgt die Ankunft in Amsterdam, am 3. die Abreise nach England, am 4. die Ankunft in Windsor. Am 14. Juli reist das Kaiserpaar per Bahn nach Leith und von da auf der „Hohenzollern" nach Bergen. Die Kreuzercorvette „Prinzeß Wilhelm" wird die kaiserliche Yacht auf den oben bezeichneten Seereisen begleiten.

* **[Fürst Bismarck über König Wilhelms Verhalten bei der Indemnitätsfrage im Jahre 1866.]** In der „Deutschen Revue" sind kürzlich Mittheilungen „Aus dem Leben des Grafen Albrecht v. Roon veröffentlicht worden, worin auch die Indemnitätsfrage des Jahres 1866 berührt ist. Es wird u. a. gesagt:

„Für Bismarcks Zustimmung war es jedenfalls entscheidend, daß er die versöhnlichen Anschauungen seines Monarchen genau kannte, und er hielt daher an dem Indemnitäts-Gesetze fest, obwohl viele seiner Anhänger und die Mehrzahl der Conservativen, im Lande sowohl wie in beiden Kammern, dringend abriethen und ein solches Nachgeben für verderblich hielten. . . . Es entsprach der Großmuth des großmüthigsten und gewissenhaftesten aller Könige, die je einen Thron geziert haben, diesen Schritt zu thun."

Hiergegen wendet sich nun Fürst Bismarck in einem in den „Hamb. Nachr." veröffentlichten Artikel, welcher besagt:

Die Annahme, daß König Wilhelm seinerseits Bedürfniß nach Erlangung der Indemnität gezeigt hätte, ist irrthümlich. Der Monarch faßte die Sache mehr im Sinne eines ihm zugemutheten Eingeständnisses begangenen Unrechts auf, denn als formale Decharchirung. Er hat darüber nie Zweifel gelassen, daß er in ähnlichem Falle ebenso handeln werde. Diese Haltung entsprach seinen bekannten und mit größter Consequenz vertretenen Anschauungen über das Königthum; sicherlich wäre ihm persönlich nichts peinlicher gewesen, als das Platzgreifen der Auffassung, daß er sich in dieser Frage im Unrechte glaube und dem Landtage ein pater peccavi auszusprechen sich gedrungen fühle. Es hat der starken und wiederholten Betonung aller der politischen Gründe bedurft, welche dafür sprachen, in Preußen den Verfassungsstreit zu schließen und ihn nicht in die beabsichtigte nationale Neubildung mit den übrigen norddeutschen Staaten zu übertragen. . . . . Das Staatsministerium stimmte diesen Erwägungen zu mit Ausnahme des Grafen Lippe, welcher dem Bericht an den König ein Separatvotum im entgegengesetzten Sinne beifügte. Die Thatsache, daß das Ministerium im übrigen einstimmig und amtlich die Indemnität befürwortete, bestimmte schließlich den König, den betreffenden Antrag zu genehmigen, aber nicht ohne die Erklärung, daß er vorkommenden Falls in ähnlichen Situationen keine Möglichkeit sehen würde, anders zu verfahren als im Conflict geschehen war. Es gelang schließlich, den König zu überzeugen, daß das Wort Indemnität keine schlimmere Tragweite habe als die eines Anerkenntnisses der Thatsache, daß sein Verfahren unter den obwaltenden Umständen nachträglich als einwandfrei anerkannt würde.

* **[Eine interessante Reminiscenz.]** Professor Beyschlag veröffentlicht in den „Deutsch-Evangel. Blättern" das Entlassungsgesuch, das der Präsident des Oberkirchenraths, Hermann, im Jahre 1877 dem Könige Wilhelm I. einreichte. Es ist ein Document, das nicht bloß für die Geschichte der siebziger Jahre, sondern auch für die heutige Zeit, wo man erst kürzlich den Versuch machte, über Pastor Ziegler ein Ketzergericht zu verhängen, von großem Interesse. Der Gegensatz zwischen dem Oberkirchenraths-Präsidenten und dem Könige tritt aus dem Schriftstück deutlich hervor. Ueber die nothwendige Lehrfreiheit sagt Hermann Folgendes:

„Weder gestattet es das Lehrsystem der evangelischen Kirche, daß man die symbolmäßigen Sätze wegen dieser ihrer gleichen formellen Beschaffenheit als gleichmäßig bindend behandelt, noch ist es moralisch und rechtlich erlaubt, die in der Ueberzeugung der kirchlichen Zulässigkeit vorgetragene Lehrmeinung mit der offenen Aggression gegen die kirchlichen Lehrschranken gleich zu beurtheilen, oder das an dem Wunder der Offenbarung festhaltende, in der heiligen Schrift göttliche Wahrheit suchende Streben mit der leichtfertigen Ueberhebung und dem oberflächlichen Wissensdünkel auf gleiche Stufe zu stellen, obgleich beide zu denselben Lehrabweichungen gelangen können. So angesehen bedarf es bei der Handhabung der Lehrdisciplin einer außerordentlich sorgfältigen und schwierigen Prüfung der concreten Verhältnisse; die abschließende Beurtheilung aber hat es mit einer unvergleichlich verwickelteren Aufgabe zu thun, als bei den meisten anderen Disciplinarfragen."

Dann fährt das Schreiben weiter fort:

„Hätten Ew. Majestät die Gnade gehabt, über die an Allerhöchst dieselben gebrachten Anklagen wider die Verfassung und über die gangbaren Wege etwaiger Abhilfe den evangelichen Oberkirchenrath zu hören, ich zweifle nicht, daß in Folge unserer Darlegung der Verhältnisse das vor den Geistlichen in Benrath ausgesprochene Urtheil nicht zum Abschluß gelangt wäre... Schon im ersten Jahre meiner Amtsführung erregte die unter meiner Mitwirkung erfolgte Entscheidung des evangelischen Oberkirchenraths in der Disciplinarsache des Predigers Sydow das Allerhöchste noch neuerdings in Ew. Majestät Handschreiben vom 1. und 13. Oktober d. J. bezeugte Mißfallen, und gerade jetzt steht eine verwandte Angelegenheit, die des Predigers Hoßbach, vor ihrer Erledigung, bei welcher ich mich in der peinlichen Lage finden werde, sogar mit einer **ausdrücklichen mir kundgegebenen Willensmeinung Ew. Majestät, — den p. Hoßbach auch für Andreas für unwürdig erklären, also absetzen — in Widerspruch zu treten.**"

* **[Laufbeschußanstalt.]** Die Besprechungen zwischen den Vertretern des Herrn Handelsministers, des Suhler Magistrats und der dortigen Waffenindustrie haben, nach der „Henneb. Ztg.", zu dem Ergebniß geführt, daß die Errichtung einer staatlichen Laufbeschußanstalt in Suhl einstimmig als unumgänglich nöthig anerkannt wurde. Es sind schon die nothwendigen Maßnahmen verabredet worden, die Errichtung der Anstalt nach Möglichkeit zu beschleunigen.

* **[Lassalles Schriften.]** Eine neue Gesammtausgabe der Reden und Schriften Ferdinand Lassalles wird von socialdemokratischer Seite angekündigt.

* **In Brandenburg a. H.** wurde am Freitag nach einem mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Vortrag des Abg. Hinze im liberalen Verein eine Resolution angenommen, welche die gänzliche Beseitigung der Kornzölle verlangt und ferner besagt:

„Die Zölle sind schädlich und ungerecht und werden besonders in unserer Fabrikstadt schwer empfunden, weil sie den Arbeiterfamilien die nothwendigen Lebensmittel künstlich vertheuern, während die Arbeitsgelegenheit sich vermindert. Es wird dadurch für unsere ärmere Bevölkerung unzweifelhaft ein empfindlicher Nothstand geschaffen."

Zugleich sprach man den freisinnigen Abgeordneten im Reichstag und Landtag Dank und Anerkennung aus für ihre Haltung in der Kornzollfrage.

Coloniales.

* **[Godens Berichte.]** In der letzten Zeit ist mehrfach von hier eingelaufenen Berichten des Gouverneurs Freiherrn v. Goden die Rede, in welchen derselbe nicht nur die Aufrechterhaltung des jetzigen Bestandes der Schutztruppe, sondern sogar zu einer Verstärkung derselben rathen soll, wenn man die verschiedenen Stationen und sonstigen Stützpunkte angemessen besetzen wolle. Diese bisher eingelaufenen Berichte des Herrn v. Goden behandeln durchaus andere Fragen; sie enthalten zumeist Bestellungen für den Bau der Regierungsgebäude und Aehnliches, die Versuche, mit dem an der Küste erwarteten Emin Pascha Fühlung zu gewinnen, und sind naturgemäß auf das Nächstliegende gerichtet, da der Gouverneur erst Anfang April seine Thätigkeit angetreten hat. Besondere Sorgfalt ist u. a. den Vorarbeiten für die Uebernahme der Zollverwaltung seitens des Reiches gewidmet, welche definitiv am 1. Juli vor sich gehen wird, nachdem der Termin bereits einmal hinausgeschoben war.

* **[Der Colonialrath]** wird am 22. wieder seine Sitzungen beginnen, welche diesmal wahrscheinlich mehrere Tage umfassen werden, da von den verschiedenen Commissionen längere Berichte und Resolutionen eingelaufen sind, die eine nochmalige gründliche Prüfung verlangen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Juni. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 83 033 85 614.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 38 734 76 131.

32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2742 4487 5583 18 551 27 833 28 284 29 581 36 461 36 810 46 372 50 114 53 650 61 039 65 492 69 098 78 715 82 847 91 695 113 925 136 887 137 077 138 356 138 382 149 036 154 197 161 398 167 993 169 397 180 300 180 562 180 597 182 076.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 761 11 447 15 216 15 442 21 508 41 182 49 184 49 889 51 249 54 645 66 834 75 354 75 520 82 801 85 043 86 806 94 586 101 144 114 293 122 447 123 984 113 232 135 546 141 123 142 656 147 061 148 114 152 133 153 955 164 105 166 042 168 586 174 289.

Berlin, 22. Juni. Der „Reichsanzeiger" publicirt, daß der Arbeitsminister **v. Maybach** unter Belassung des Titels und des Ranges eines Staatsministers **vom Amte entbunden**, sowie daß der Eisenbahn-Directions-Präsident **Thielen** zum Minister der öffentlichen Arbeiten **ernannt** sei. Herr v. Maybach, welcher seinen Nachfolger selbst einführen wird, gedenkt sich nur noch wenige Tage, bis nach Erledigung der Uebergabe-Formalitäten. in Berlin aufzuhalten, wohin er wahrscheinlich erst im Herbste zum Wiederbeginn der Landtagssession zurückkehren wird.

Der „Reichs-Anzeiger" bringt ferner ein **königliches Handschreiben an Maybach**, in welchem ihm anläßlich seiner Dienstentlassung noch besonders der königliche Dank für seine langjährigen, erfolgreichen Dienste, welche er der Krone und dem Vaterlande mit voller Hingebung und aufopfernder Treue geleistet habe, ausgesprochen wird. Gleichzeitig ist ihm als Zeichen der Anerkennung die Büste des Kaisers in Marmor verliehen worden.

Nach einer weiteren Meldung des „Reichs-Anzeigers" hat das **Reichsbank-Curatorium** unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher am 20. Juni eine **Sitzung** abgehalten, an welcher der Finanzminister Miquel, der Staatssecretär von Maltzahn, Präsident Koch und der württembergische Director Stieglitz theilnahmen.

— Der „National-Zeitung" zufolge begiebt sich morgen der Präsident der Reichsbank **Koch** auf einer vierwöchigen Dienstreise nach Süddeutschland und folgt zunächst einer Einladung der Mannheimer Handelskammer und geht sodann nach Karlsruhe, Stuttgart und Frankfurt.

— Der **Luftschiffer Damm**, welcher gestern Abend in Lichtenberg aufstieg, kam **mitten in der Stadt** zur Erde. Der Ballon und die Gondel blieben vor dem Hause Tempelhofer Ufer Nr. 12 in den Telephondrähten hängen, von denen etwa 30 wie Spinnfäden zerrissen, die übrigen Drähte legten sich netzartig um den Ballon. Schließlich rettete die Feuerwehr den Luftschiffer durch das Rettungsseil und das Rettungstuch aus seiner bedenklichen Lage.

— Der heutige **kritische Tag** brachte hier nach einem wunderschönen Sonntag vom frühen Morgen an **tüchtigen Regen** und im Laufe des Tages **zwei Gewitter**. Das zweite Gewitter begann gegen 3 Uhr Nachmittags und war von so starkem Regen begleitet, daß in der Stadt mehrfach durch den Regen Ueberschwemmungen verursacht wurden.

— Der „Kreuzztg." wird aus **Wilhelmshafen** gemeldet, daß die gesammte **Manöverflotte** um 8 Uhr unter forcirter Fahrt nach **Zoppot** in See gegangen sei.

Essen, 22. Juni. Laut der „Rheinisch-westpfälischen Zeitung" hält am **rheinisch-westfälischen Eisenmarkt die Besserung** in der Nachfrage nach Eisenerzen, Spiegeleisen und namentlich Stabeisen an. Das Grobblechgeschäft ist flott; rhein.-westfäl. Feinbleche sind stärker begehrt und steigend. Die Eisengießereien und Maschinenfabriken sind befriedigend beschäftigt.

Basel, 22. Juni. Die Zahl der als **vermißt Angemeldeten** ist von 53 auf 31 **zurückgegangen** und dürfte sich nach der Ansicht der Polizei-Direction von Basel Land noch bedeutend weiter vermindern, indem die meisten Anmeldungen irrige seien. Die Wagentheile sind jetzt sämmtlich gehoben. Das Gerücht, daß noch ein Waggon mit italienischen Arbeitern in der Birs liege, ist grundlos.

Bern, 22. Juni. In einer **Zuschrift an den Bundespräsidenten** erklären die Professoren **Ritter und Tetmayer**, weder der Constructionsart der Brücke, noch der Beschaffenheit des Eisens können sie bis jetzt eine Schuld an dem Unglück in Mönchenstein zuschreiben. Ob eine Eisenbahn-Entgleisung stattgefunden und den Einsturz bewirkt habe, lasse sich noch nicht sicher feststellen.

Wien, 22. Juni. Im **Abgeordnetenhause** erklärte heute in der **Budgetdebatte** der Jungtscheche Herold als Generalredner gegen das Budget, die Tschechen wünschten die Vereinigung aller slavischen Stämme des Reiches, und bezeichnet den Panslavismus als eine Unmöglichkeit und ein von den Deutschen geschaffenes Phantom zur Bekämpfung der Slaven. Der tschechische Patriotismus habe 1866 eine glänzende Probe abgelegt, damals habe das tschechische Volk erklärt, die Sache des Kaisers ist unsere Sache. (Lebhafter Beifall.) In diesen Worten liege die auswärtige Politik der Tschechen. Die Grundursache aller Uebel sei das Streben der Deutschen nach Hegemonie und die Bevorzugung der deutschen Sprache.

Fünfkirchen, 22. Juni. Der **Kaiser** besuchte trotz des strömenden Regens ein Volksfest. Um 6½ Uhr fand ein Hofdiner statt. Nach der Rückkehr des Kaisers von der Rundfahrt durch die illuminirte Stadt trug der Gesangverein vor dem Quartier des Kaisers mehrere Gesangsstücke vor.

Szegedin, 22. Juni. Bei den (schon erwähnten) **Unruhen in Batonia** sind 22 Feldarbeiter verwundet worden, darunter zwei schwer. Das Militär befreite den vom Volke im Stadthause belagerten Vorsteher der Stadt und nahm 40 Verhaftungen vor. Nachts herrschte Ruhe.

Brüssel, 22. Juni. Der **Großherzog von Luxemburg** ist mit seinem Sohne heute Mittags hier eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhof vom Könige, dem Grafen von Flandern und einer zahlreichen Volksmenge empfangen worden. In der Begleitung des Großherzogs befand sich der Ministerpräsident Eyschen.

Bordeaux, 22. Juni. Zwischen der **Polizei** und **ausständigen Omnibusbediensteten**, welche verkehrende Wagen anzuhalten versuchten, hat ein **Zusammenstoß** stattgefunden, bei dem drei Personen verhaftet wurden.

Toulouse, 22. Juni. Für die Opfer der **Mönchensteiner Katastrophe** beabsichtigt ein Comité am 5. Juli ein **Wohlthätigkeitsfest** abzuhalten.

London, 22. Juni. Nach einer Meldung der „Daily News" aus **Odessa** beabsichtigt die russische Regierung die in ihren Diensten stehenden **englischen Feuerwerker** durch **französische Feuerwerker**, welche der französische Marineminister empfohlen hat, **zu ersetzen**. Ebenso sollen fortan die Panzerplatten für die im Bau befindlichen russischen Schiffe in Frankreich gearbeitet werden, während sie bisher auf englischen Werken angefertigt wurden. Die „Daily News" bemerken hierzu, daß die aus einer Aluminiumlegierung gearbeiteten Creuzotplatten zwar gewisse Vorzüge vor den Sheffieldplatten hätten, die eigentliche Ursache des Wechsels in den Bezugstellen der Panzerplatten aber sei der Wunsch der russischen Regierung, daß die militärischen Geheimnisse des Sebastopoler Arsenals in England unbekannt bleiben möchten.

Rom, 22. Juni. Für die 16 erledigten Sitze des **römischen Gemeinderaths** sind 9 Liberale und 7 Clericale gewählt.

Rom, 22. Juni. Bei den hiesigen partiellen **Wahlen** zu den Verwaltungskörpern ist ein Liberaler in den **Provinzialrath** gewählt worden.

Madrid, 22. Juni. Der Finanzminister hat den Inhabern der fünfprocentigen Obligationen der am 30. Juni rückzahlbaren **Hundert-Millionen-Anleihe** die Neuzeichnung derselben mit dem 31. Dezember als Verfalltag vorgeschlagen. 76 Millionen sind von Inhabern der früheren Anleihe gezeichnet worden. Die übrigen 24 Millionen hat die Bank von Spanien aufgelegt. Dieselben wurden ebenfalls gezeichnet. Der Finanz-Minister war zu dieser Maßnahme genöthigt, weil das Budget für 1891/92 noch nicht genehmigt ist.

Petersburg, 22. Juni. Die **Kaiserin**, die Großfürstin Xenia, die Großfürsten Georg Alexandrowitsch, Michael Nicolajewitsch, sowie die Königin, die Prinzessin Marie und Prinz Christoph von Griechenland sind gestern Abend aus der Krim nach Petersburg abgereist.

Washington, 22. Juni. Die chilenische Gesandtschaft hat ein Telegramm aus **Peru** erhalten, in welchem gemeldet wird, daß der Capitän der bei den **Lobosinseln** ankommenden **„Esmeralda"** wegen Mangels an Vorräthen 50 Mann zur Wegnahme von Lebensmitteln gelandet habe. Die Behörden der Inseln hätten Widerstand geleistet und die Angreifer getödtet.

— Ein Privatbrief aus **Santiago** bringt Näheres über ein am 7. Mai gegen die **chilenischen Minister verübtes Attentat.** Als Godoy und seine Collegen die Deputirtenkammer verließen, ritten zwei in Ponchos und Sombreros gekleidete Männer im Galopp vorbei und warfen 2 Bomben auf die Minister. Eine verfehlte ihr Ziel und explodirte harmlos, die andere explodirte überhaupt nicht. Der Präsident Balmaceda vermuthet, daß das Attentat von den damals in Santiago anwesenden Führern der Congreßpartei ausgegangen sei. Der Zwischenfall hat den Abbruch der Friedensverhandlungen veranlaßt.

Danzig, 23. Juni.

* **[Zur landwirthschaftlichen Situation]** schreibt uns heute ein praktischer Landwirth (Gutsbesitzer) aus dem Berenter Kreise:

Das Jahr 1891 scheint ein rechtes **Nothjahr** werden zu wollen. Der Roggen hat in dem schneereichen Winter derart gelitten, daß ein sehr großer Theil umgepflügt und mit Sommerkorn besät werden mußte. Was noch steht, ist dünn, kurz im Stroh, hat zwar lange Aehren, ob diese aber bei dem dauernd kalten Wetter (am 19. Juni Morgens war wieder Reif) jetzt in der Blüthe voll wachsen werden, ist doch fraglich. Der Roggen wird wenig Stroh, Saat und Brod geben; zum Verkauf wird nichts bleiben. Das Sommerkorn, von dem in diesem Jahre mehr wie gewöhnlich gesät ist, legte sich gut an, wächst aber bei dem zu nassen und kalten Wetter schlecht weiter. Die Kartoffeln und Wruckenpflanzen sind abgefroren und verkümmern. Wiesengras und Klee haben auch vom Frost gelitten und liefern bei dem ersten Schnitt nicht, was erwartet war. Gut sind nur die Weiden; für die ländlichen Arbeiter, die Kühe halten, eine große Hilfe. Die hohen Getreide- und Kartoffelpreise, letztere 3 bis 3,50 Mk. per Ctr., und die sinkenden Viehpreise schildern am besten die Zustände. Die Arbeiter warten sehnlich auf die neue Ernte, namentlich die frischen Kartoffeln, die in diesem Jahre später wie gewöhnlich kommen werden. Möchten letztere wenigstens eine gute Ernte und Aushilfe bringen!

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Anklagesache wurden die beiden Angeklagten Juliane Buchnowska und ihre Schwester die Arbeiterfrau Luise Klein für schuldig erklärt, einen Meineid geleistet zu haben. Der Umstand jedoch, daß beide Angeklagte in dem vorliegenden Falle das Recht gehabt hätten, ihre Aussage zu verweigern, weil diese ihren Bruder belastet hätte und es versäumt worden war, vor ihrer Vernehmung sie hierauf aufmerksam zu machen, wirkte strafmildernd, so daß der Gerichtshof nur auf eine Strafe von 9 Monaten Gefängniß erkannte.

k. **Praust**, 22. Juni. Der Gustav-Adolf-Verein der Diöcese Danziger Höhe begeht am nächsten Sonntag in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche sein **Gustav-Adolf-Fest.** Die Festpredigt wird Herr Divisionspfarrer Quandt aus Danzig halten, den Jahresbericht Hr. Consistorialrath Koch erstatten. An Jahresbeiträgen hat dieser Schulverein im letzten Geschäftsjahre 832 Mk., an Gaben der Confirmanden 146 Mk. vereinnahmt. Insgesammt wird die Jahresversammlung über 1074 Mk. zu Gustav-Adolf-Zwecken verfügen können. — Unser Ort erfreut sich jetzt nicht unbedeutenden Wachsthums und auch die **Bauthätigkeit** ist hier recht rege. Einige dieser Neubauten gereichen unserem Orte zu erfreulichem Schmuck.

J **Marienburg**, 22. Juni. In der Marienburger Correspondenz in Nr. 18 957 ist ein chronologischer Irrthum untergelaufen, indem als Termin für den Marienburger Luxus-Pferdemarkt der 16. September angegeben ist. Nicht der Pferdemarkt, sondern die Ziehung der Pferdemarkts-Lotterie findet am 16. September statt. Der Markt dagegen, in der Voraussetzung, daß seitens des Provinzialraths die Genehmigung ertheilt wird, soll am 14. und 15. September abgehalten werden.

w. **Elbing**, 21. Juni. In neuerer Zeit wird wieder lebhaft für das Project einer **Haffuferbahn** agitirt, die

Elbing mit den Ortschaften am Haffufer verbinden soll. Dabei wird an dem bereits im vorigen Jahre durch Herrn Regierungsbaumeister Jacobi aufgestellten Project festgehalten, nach welchem diese Bahn Elbing, Englisch-Brunnen, Pangritz-Colonie, Groß Röbern, Dörbeck, Steinort, Reimannsfelde, (Lenzen,) Succase, (Panklau,) Cadinen, Tolkemit, Neuendorf, Neukirch, Kreuzberg, (Conradswalde,) Narz, Frauenburg, Willenberg, (Stangendorf,) und Braunsberg berühren soll. Succase, Tolkemit, Frauenburg und Braunsberg sollen Bahnstationen erhalten. Die Bahn würde 58 Kilometer lang werden und circa 2 Millionen Mark kosten. Größere Terrainschwierigkeiten sind nur bei Succase, Cadinen und Tolkemit zu überwinden. Die Vorarbeiten würden nach den angestellten Berechnungen nicht mehr als 20000 Mk. Kosten erfordern. Dahingegen ließe sich aus dem Betriebe der Bahn eine jährliche Einnahme von 242000 Mk. erwarten. Der Personenverkehr ist bei dieser Berechnung mit 165000 Reisenden und der Güterverkehr mit 85000 Tonnen jährlich in Anschlag gebracht. — Für das **Herrig'sche Lutherfestspiel**, welches hier Mitte September aufgeführt werden soll, sind nach den Abmachungen mit dem bewährten Darsteller der Lutherrolle, Herrn Heßner fünf Vorstellungen geplant. Die meisten Rollen werden zwei- bis dreimal besetzt. In einzelnen Scenen sollen an 70 Personen zugleich die Bühne betreten.

-w- **Elbing**, 22. Juni. Der alte Kämpe für das Lehrerwohl, der greise Lehrer Deltzer, legte dem **Lehrerverein** folgenden Antrag vor: Der Elbinger Lehrerverein wolle durch seine Delegirten auf der westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung beschließen, die Centralvorstände des Landesvereins preußischer Volksschullehrer und des deutschen Lehrervereins zu ersuchen, über die nachfolgenden Vorschläge schleunige Berathung und Beschlußfassung in den Zweigvereinen anzuregen und, falls die Beschlüsse erfolgt sind, sofort einen **außerordentlichen preußischen und deutschen Lehrertag** nach Berlin zu berufen, um die gewünschte Neuordnung festzustellen und zugleich über die Grundzüge eines den Volksschullehrerstand befriedigenden **Volksschulgesetzes** zu berathen." Deltzers Vorschläge sind im wesentlichen folgende: Der ständige Centralort des Landesvereins preußischer Volksschullehrer und gleichzeitig des deutschen Lehrervereins ist Berlin (bisher Magdeburg). Der Vorsitzende des Landesvereins preußischer Volksschullehrer soll zugleich Vorsitzender des deutschen Lehrervereins sein. Der preußische Lehrertag soll bestehen aus 15 Mitgliedern des Centralvorstandes, 15 Vorsitzenden der Zweigvereine und 102 Abgeordneten der Zweigvereine; der deutsche Lehrertag aus 19 Mitgliedern des Centralvorstandes, 19 Vorsitzenden und 130 Abgeordneten der Zweigvereine. Der Centralvorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer tagt, wenn es sich um die preußische, der des deutschen Lehrervereins, wenn es sich um die deutsche Schule handelt. Die Zweigvereine sollen zu den Lehrertagen von je 300 Mitgliedern einen Delegirten wählen.

— Die „Elb. Ztg." schreibt heute: Während der Bau der **Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde** bereits seit einiger Zeit in Angriff genommen ist, scheint die Bauausführung auf der Linie **Elbing-Miswalde** noch in weiter Ferne zu stehen; sind doch bisher noch nicht einmal die einzelnen Arbeiten zur Ausschreibung gelangt. In interessirten Kreisen verfolgt man die langsame Entwickelung dieser Angelegenheit nicht ohne Besorgniß und es wurden in letzter Zeit schon Zweifel darüber laut, ob es überhaupt noch möglich sein wird, in diesem Jahre die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Auch seitens der städtischen Behörden hat man diese Angelegenheit nicht aus den Augen gelassen. Es galt die kürzliche Anwesenheit der Herren Oberbürgermeister Elditt und Commerzienrath Peters in Berlin vornehmlich dieser Sache und es sind die Herren im Eisenbahnministerium an competenter Stelle vorstellig geworden, dahin wirken zu wollen, daß, wie s. Z. auch in Aussicht genommen, die beiden Linien Elbing-Miswalde und Marienburg-Miswalde zu gleicher Zeit eröffnet und dem Verkehr übergeben werden möchten. Dem Vernehmen nach ist denn auch gegründete Aussicht vorhanden, daß die Arbeiten auf der Strecke Elbing-Miswalde noch in diesem Jahre aufgenommen werden und die Eröffnung beider Strecken zu gleicher Zeit erfolgen wird.

-z- **Graudenz**, 21. Juni. Im hiesigen Sommertheater wurde gestern als Vorfeier zum 600jährigen Jubiläum der Stadt vor einem zahlreichen Publikum ein **historischer Lustspielabend** veranstaltet. Vier in Graudenz seiner Zeit gegebene Stücke, dem Zeitraum von 1531—1861 angehörig, gelangten zur Aufführung. Die fortlaufende Entwickelung des Dramas durch drei Jahrhunderte war nicht nur für den Literaturkenner, sondern auch für den Laien von großem Interesse. „Das heiß' Eyssen. Ein Fastnachtsspiel auf fremdger Schawbine, von **Hans Sachs**" eröffnete den Cyclus der Vorstellungen. Einfach wie die Fabel des Stückes sind seine scenischen Einrichtungen. Eine Verwandlung der Scene kennt man nicht; die weiblichen Personen werden von Männern gegeben. Einen Fortschritt in dieser Beziehung zeigt bereits **Ayrers** „Die ehrlich Bächin mit ihren drei vermeinten Liebsten." Die Scenenveränderung wird hier dadurch angedeutet, daß beim Schlusse jedes „Aktes" auf ein gegebenes Zeichen eine Tafel heruntergelassen wird, welche den Ort angiebt. Auch treten hier bereits wirkliche Frauen auf. Uebrigens herrscht in dem Stücke ein derber Humor. Das dritte Lustspiel, von dem „berühmten" **Prehauser** verfaßt, gehört in die Zeit der burlesken Hanswurstkomödie. In Graudenz wurde es zum ersten Male 1729 aufgeführt. Den Beschluß bildete **Mosers** „Eine unerlaubte Liebe" aus dem Jahre 1861. Ein prächtiges lebendes Bild: „Konrad von Jungingen, den Graudenzer Jungfrauen Geld spendend", krönte den eigenartig-genußreichen Abend.

K. **Rosenberg**, 21. Juni. Ein Strafprozeß gegen eine **adelige Dame wegen Majestätsbeleidigung** erregte hier gerechtes Aufsehen. Die Verhandlung war wegen Ladung neuer Entlastungszeugen wiederholt vertagt worden. Den Antrag der Staatsanwaltschaft, die Oeffentlichkeit auszuschließen, lehnte der Gerichtshof ab, da keine Gefahr für die gute Sitte vorläge; die Oeffentlichkeit der Verhandlung würde dem Publikum vielmehr eine heilsame Lehre bieten, selbst im gereizten Zustande ehrfurchtverletzende Aeußerungen gegen das Staatsoberhaupt zu vermeiden. Das Kindermädchen Auguste Pogurski, welches bei dem Gutsbesitzer v. B. in Troop dient, hatte sich geweigert, als eines Tages eine fehlende Arbeitskraft bei der Dreschmaschine nicht aufzutreiben war, dort zu helfen. Frau v. B. führte das Mädchen in nicht zu sanfter Weise zur Arbeitsstelle. Diesen Vorfall benutzte der Vater des vermietheten Mädchens als Vorwand, seine Tochter sofort aus dem Dienste loszubekommen. Er machte der Frau v. B. Vorhaltungen und äußerte dabei, er habe dem Kaiser gedient und sei niemals bestraft worden, er werde auch eine Mißhandlung seiner Tochter nicht dulden. Frau v. B. antwortete mit einer allerdings nicht salonfähigen Redeweise, die aber nach ihrer Behauptung nur dem Pogurski gegolten hätte, den Kaiser hätte sie nicht genannt. Erst drei Wochen später, nachdem alle Bemühungen Pogurski's, seine Tochter loszubekommen, gescheitert waren, machte er dem Amtsvorsteher Anzeige von der Aeußerung der Frau v. B. Der Gerichtshof verurtheilte Frau v. B. wegen grober Majestätsbeleidigung, welche sie allerdings in der Aufregung gethan, zu der geringsten zulässigen Strafe: zu zwei Monaten Festungshaft.

Th. P. **Königsberg**, 21. Juni. Wie Sie schon berichtet, ist der Magistrat der **Petition der Stadtverordneten in der Getreidezollfrage** ohne Beanstandung beigetreten. Die auftauchende Frage, ob sich damit die Stadtverwaltung über das Gebiet hinausbegebe, in dessen Schranken sie die bestehende Gesetzgebung verweist, mußte verneint werden, denn es giebt wenig, was so die vitalsten Interessen einer Commune berührt, als der Preisstand der Lebensmittel und die Möglichkeit, ihn zu Gunsten der Unterstützungsbedürftigen möglichst herabzudrücken. Die Anforderungen der Armenpflege an die Commune steigen ins Ungemessene und können nur zum kleinen Theil befriedigt werden. Die Steigerung der Lebensmittelpreise macht sich bereits in den Familien des Mittelstandes und der kleinen Beamten in unliebsamster Weise bei uns bemerklich und es ist bei dem Witterungsstande noch keine Besserung abzusehen. — In Dr. Tischler, der heute bestattet wurde, ist eine hier vorläufig nicht ersetzbare Kraft dahingegangen. In sehr günstigen pecuniären Verhältnissen lebend, hatte er von früh an sein Studium gänzlich seinen Neigungen anzupassen vermocht; er war, was man so nennt, gänzlich ein Mann der Wissenschaft, speciell der prähistorischen geworden, in seinem Fache unter den Gelehrten weithin über die Culturstaaten durch seine Arbeiten bekannt, sonst ein stiller Mann, der am öffentlichen Leben weniger Theil nahm, als es die Jahre seiner Studentenschaft vermuthen ließen, wo er für die liberale Richtung in der Conflictszeit der sechsziger Jahre lebhaftes Interesse zeigte. Das lenkte auch bei Gelegenheit eines Bankets, das den liberalen Abgeordneten der Provinz hier in Königsberg in der Bürger-Ressource 1863 gegeben wurde, die Wahl der sich mit einer Gratulation betheiligenden Studenten mit auf ihn, so daß er einer der drei Deputirten war, welche die Studentenschaft abschickte.

Königsberg, 21. Juni. Heute Vormittags trafen drei Schichausche **Torpedoböte** (S 1, 3 und 5) ein und legten am ersten Packhofe an. Dieselben hatten vorher den Memeler Hafen besucht.

* Dem Gerichtsassessor **Werler** ist bei dem Amtsgericht in Kaukehmen zum Amtsrichter ernannt. In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Rechtsanwalt, jetzt besoldeter Stadtrath und Syndikus der Stadt Königsberg Brinkmann bei dem Landgericht in Königsberg i. Pr.

Tilsit, 20. Juni. Die hiesigen **Conservativen** haben heute als Candidaten für die bevorstehende **Reichstags-Nachwahl** den Gutsbesitzer Weiß-Parwallkischken aufgestellt. — Herr Amtsgerichtsrath Meyhöfer wurde gestern Mittag nach der Rückkehr vom Gericht, wo er noch in voller Frische gewaltet hatte, in seiner Wohnung vom **Herzschlag** getroffen. Der Tod trat sofort ein.

Allenstein, 20. Juni. Bürgermeister Kinder-Mehlsack als Alterspräsident eröffnete heute den **ostpreußischen Städtetag**, bei welchem 63 Städte vertreten waren, mit einem Hoch auf den Kaiser. Zum Vorsitzenden wird dann Bürgermeister Hoffmann-Königsberg gewählt. Es wurden zunächst die Statuten und die Geschäftsordnung berathen. Alsdann folgte ein Frühstück, gegeben von der Stadt Allenstein. Das Hauptinteresse bot der Vortrag des Stadtkämmerers Schaff-Königsberg über die Gemeinde-Einkommensteuer. Am Nachmittage folgte die Besichtigung der städtischen Anstalten von Allenstein und der Irrenanstalt Kortau. [K. A. Z.]

Vermischte Nachrichten.

* **[Fr. Marie Geistinger]** ist auf ihrem Gut Rostenfelde in Steiermark bedenklich erkrankt.

* **[Arnold Böcklin]** befindet sich, wie den „M. N. N." aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, vollkommen wohl in Viaregio an der ligurischen Küste; von einem Schlaganfall oder dergleichen, wie einige Blätter berichtet hatten, ist keine Rede; er badet fleißig in den blauen Fluthen und studirt unterseeische Ungeheuer.

* **[Heilanstalten als Aktiengesellschaft.]** Wie die „Klin. Wochenschr." berichtet, schweben aussichtsvolle Verhandlungen, nach denen zum 1. Oktober die Brehmer'sche und die Römpler'sche Heilanstalt in Görbersdorf, unter den bisherigen Chefärzten Dr. Felix Wolff und Dr. Th. Römpler, vereint von einer Aktiengesellschaft übernommen werden.

Hamburg, 19. Juni. Ein angesehener Schulvorsteher ist als unglücklicher **Börsenspeculant** das Opfer seiner Leidenschaft geworden. Der Unglückliche hatte am 15. d. M. Verpflichtungen von mehr als 200 000 Mk. zu erfüllen. Da er das Geld in keiner Weise auftreiben konnte, so flüchtete er.

München, 20. Juni. Mehrere **Gebirgsgewitter** verursachten ein Steigen der Isar. Die Heuernte in Oberbaiern ist verregnet. In Oberfranken sind die Kartoffeln erfroren.

* **[Im offenen Boot über den Ocean.]** Aus **New-York** wird vom 17. ds. berichtet: Zwei waghalsige Seeleute stehen im Begriff, eine Reise über den Ocean in kleinen und dazu noch offenen Booten zu unternehmen. Es sind dies Kapitän Lowlor und Kapitän Andrews, welche heute Abend von New-York nach Liverpool in ihren Booten „Sea Serpent" und „Mermaid" aufbrechen werden. Das erstere ist 14 Fuß $11^1/_2$ Zoll lang, 5 Fuß breit und 2 Fuß tief. Die „Mermaid" besitzt ungefähr dieselben Dimensionen. Beide Seemänner, welche ganz allein segeln, haben schon früher ähnliche Reisen unternommen.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 22. Juni. In der Woche vom 11. bis incl. 17. Juni sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See verunglückt** gemeldet worden 2 Dampfer und 17 Segelschiffe (darunter gestrandet 1 Dampfer und 10 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gesunken 1, verlassen 1, verschollen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 42 Dampfer und 47 Segelschiffe.

Oldenburg, 20. Juni. Der Capitän der englischen Yacht „Gabrielle", am 6. d. M. in Vigo angekommen, meldete, daß er an demselben Tage vor der Mündung des Minho, etwa 10 Meilen davon entfernt, ein **gekentertes Wrack** treiben sah. Der Boden war neu gekupfert. Vermuthlich ist dies das Wrack, mit welchem Ende vorigen Monats der oldenburgische Dampfer „**Setubal**" in der Nähe von Lissabon collidirte.

Stavanger, 19. Juni. Der Dampfer „**Cairnie**", von Shetland nach Stettin mit Heringen, ist bei Jäderen im Nebel gestrandet.

London, 20. Juni. Dem Reuter'schen Bureau wird aus New-York gemeldet, daß auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „**Werra**", welcher gestern dort eintraf, drei Tage nach der Abreise von Bremen **sieben Heizer meuterten**. Nach heftiger Gegenwehr wurden dieselben von der Mannschaft in Ketten gelegt und werden nunmehr nach Bremen zur gerichtlichen Aburtheilung zurückgebracht.

Liverpool, 18. Juni. Unmittelbar vor der Abfahrt des Inmandampfers „**City of Chicago**" nach New-York trug sich gestern Abend hier ein sonderbarer Vorfall an Bord des Schiffes zu. Auf Wunsch des Regierungsinspektors wurde eine **Signalrakete** erprobt. Statt jedoch in die Höhe zu steigen, fuhr sie zischend unter die an Bord kommenden **Kajütenpassagiere** und verletzte drei derselben so gefährlich, daß sie nach dem Hospital geführt werden mußten.

Newyork, 20. Juni. (Tel.) Der Bremer Postdampfer „**Werra**" ist, von Bremen kommend, und die Hamburger Post- resp. Schnelldampfer „**Gellert**" und „**Augusta Victoria**" sind, von Hamburg kommend, hier eingetroffen. Der von Hamburg kommende Postdampfer „**Rhenania**" ist in St. Thomas eingetroffen.

Standesamt vom 22. Juni.

Geburten: Gerichts-Vollzieher Hermann Stegemann, S. — Bäckerselle Heinrich Gensing, S. — Tischlergeselle Josephus Woelk, T. — Kohlenhändler Arthur Klau, S. — Schmiedegeselle Fritz Sembrzicki, S. — Tischlergeselle Victor Kankowski, T. — Arbeiter August Heinrich Müller, T. — Arbeiter Hermann Buhrandt, S. — Töpfermeister Maximilian Wohlgemuth, S. — Arbeiter Julius Grüneberg, S. — Hafenbau-Bote Friedrich Patzke, T. — Arbeiter Karl Ziemann, T. — Zimmergeselle Eugen Buschau, T. — Arbeiter Friedrich Seide, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Förster Max Ed. Alfred Steil in Chosnitz und Luise Ulrike Kamilla Holst hier. — Königl. Eisenbahnwagen-Bremser Hermann Leopold Ferdinand Otto in Dirschau und Jenny Margarethe Helene Säger daselbst. — Hausdiener Adalbert Friedrich Wolf und Marie Auguste v. Ganski. — Arbeiter Johann Pac und Marianne Auguste Kohlandt. — Lehrer Hermann Conrad Giede und Johanna Martha Auguste Schultz. — Schornsteinfegergeselle Alfred Waldemar Josel und Marie Elisabeth Steffahn. — Zimmergeselle Ernst Gustav Milbrad und Pauline Bielecki. — Buchhalter Richard Hermann Wilhelm Baumann hier und Luise Emilie Rogowski in Lunau. — Kellner Johann Joachim Heinrich Friedrich Schreiber in Hamburg und Johanna Marie Prang daselbst. — Arbeiter Ferdinand Franz Hallmann und Emma Auguste Krauski.

Heirathen: Arbeiter Adolf Albert Klose und Karoline Wilhelmine Duske. — Kaufmann Julius Löwenthal aus Pr. Holland und Cäcilie Grau von hier.

Todesfälle: Tischlergeselle Heinrich Johann Reichel, 66 J. — S. d. Arb. Karl Fleischhauer, 2 M. — S. d. Arb. Ferdinand Zels, 6 J. — Wittwe Julianna Wilczewski, geb. Rewa, 46 J. — S. d. Arb. Paul Worszewski, 1 J. 4 M. — Schneidergef. Alexander Heinrich Stresewski, 53 J. — Zimmergef. Johann Eduard Bottcke, 44 J. — S. d. Bäckergef. Heinrich Lemke, 10 J. — S. d. verstorbenen Arbeiters Anton Przinitzki, 12 J. — T. d. Schlossergef. Heinrich Kostusch, 4 M. — T. d. Schmiedegef. Jakob Röschke, 2 J. — S. d. Arbeiters Anton Simson, 11 M. — S. d. Pächters August Kowitz, 2 M. — Wittwe Ottilie Fritsch, geb. Kelp, 54 J. — Frau Ottilie Hirsch, geb. Kujat, 40 J.

Wollmärkte.

Warschau, 20. Juni. Der hiesige Wollmart hatte einen ziemlich regen Verlauf und es wurden im ganzen 33 000 Pud verkauft. Unsere inländischen Fabrikanten haben über die Hälfte des verkauften Quantums an sich gebracht, den Rest ausländische Großhändler und Fabrikanten. Die Totalzufuhr betrug ca. 68 000 Pud (gegen 70 000 im Vorjahr). Das unverkaufte Quantum von 35 000 Pud wurde auf Lager genommen. Man zahlte folgende Preise: für hochfeine Wolle 113 bis 115 Thlr., feine 87—94 Thlr., mittelfeine 65—79 Thlr., mittel 62—68 Thlr., geringe 59—61 Thlr. polnisch per Ctr. (Ein Ctr. polnisch = 108 ℔ preußisch.) Der Preisabschlag gegen das Vorjahr beträgt bei hochfeinen Wollen 10—14 Thlr., bei feinen Wollen 5—8 Thlr., bei mittelfeinen und mittleren 3—6 Thlr. polnisch per Ctr. Geringe Wollen, die nur sehr wenig am Platze sind, erzielten sogar fast Vorjahrspreise.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 22. Juni.

Aufgetrieben waren: 40 Rinder, nach der Hand verkauft, 107 Hammel. 181 Landschweine preisten 32—35 und $38^1/_2$ M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief flau, der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 22. Juni. **Rinder**: Es waren zum Verkauf gestellt 3894 Stück. Tendenz: Vorgestern, gestern und heute schleppend, flau, gedrückt. Die schwach vertretene frühere Waare wurde zu höheren Preisen umgesetzt, geringere und mittlere Waare, besonders Bullen, erheblich weichend; nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—60 M, 2. Qualität 55—58 M, 3. Qualität 47—52 M, 4. Qualität 40—45 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 12 484 Stück. Tendenz: Ebenfalls Ueberstand, weichend. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 48—49 M, 2. Qual. 45—47 M, 3. Qual. 42—43 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2336 Stück. Tendenz: Recht gedrückt bei starkem Angebot, zumal die Schlächter noch Vorrath hatten; nicht geräumt. So ungünstig wie lange nicht. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 47—54 Pf., 2. Qual. 42—46 Pf., 3. Qual. 36—41 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 25 490 Stück. Tendenz: Noch nicht die Hälfte des gesammten Auftriebs bestand aus Schlachthammeln, beste Waare weniger reichlich, wie in der Vorwoche langsam Bezahlt wurde für: 1. Qualität 51—53 Pf., beste Lämmer bis 56 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 48—50 Pf. per ℔ Fleischgewicht. Ungarhammel von besserer Qualität erzielten Mittelpreise, geringe Waare vernachlässigt und schwer verkäuflich, nicht ganz geräumt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 259, Franzosen $252^1/_2$, Lombarden $99^7/_8$, Ungar. 4% Goldrente 91,20, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 21. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,05, 3% Rente $95{,}17^1/_2$, 4% ungar. Goldrente $92{,}87^1/_2$, Franzosen 658,75, Lombarden 251,25, Türken 18,65, Aegypter 488,12. Tendenz: fehlt. — Rohzucker loco 88° 34,75, weißer Zucker per Juni 35,25, per Juli $35{,}12^1/_2$, per Juli-August 35,25, per Oktober-Jan. 34,25. — Tendenz: ruhig.

London, 21. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95^1/_8$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $98^3/_4$, Türken $18^3/_8$, ungar. 4% Goldrente $91^1/_2$, Aegypter $96^3/_8$. Platz-Discont $1^5/_8$ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15,00, Rübenrohzucker $13^1/_8$. Tendenz: fest.

Petersburg, 21. Juni. Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. Juni. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,95/13,00 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 22. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni $13{,}17^1/_2$ M Käufer, Juli $13{,}22^1/_2$ M do., August 13,30 M do., Septbr. 13,05 M do., Oktbr. $12{,}37^1/_2$ M do., Novbr.-Dezbr. $12{,}22^1/_2$ M do.

Nachmittags. Stimmung: ruhig. Juni 13,20 M Käufer, Juli 13,25 M do., August $13{,}32^1/_2$ M do., Sept. $13{,}07^1/_2$ M do., Okt. 12,40 M do., Novbr.-Dez. 12,25 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Juni. Wind: N.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Nösselt aus Eisleben, Inspector. Fritsche a. Berlin, Ingenieur. Wolffson nebst Gemahlin a. Berlin, Consul. Koppelmann a. Berlin, Divisionsküster. Dr. Richter a. Berlin, ev. Feldprobst d. Armee. Pohl n. Gem. a. Schönbaum, Apothekenbesitzer. Günther n. Gem. a. Emilienthal, Rittergutsbesitzer. Frhr. v. Entreß-Fürsteneck a. Thorn, Oberst. Rittm. Eben a. Owitz, Rittergutsbesitzer. v. Puttkammer n. Gem. a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Mendelsohn a. Berlin, Apotheker. Courth a. Stolp, Offizier. v. Massow a. Stolp, Offizier. Krottoschiner a. Berlin, Steiner a. Breslau, Hirschfeld a. Thorn, Stadthagen a. Berlin, May a. Berlin, Schack a. Berlin, Struck a. Bochei, Klein a. Schwerin, Friedländer a. Breslau, Krebs a. Berlin, Tenz a. Leipzig, Schäfer a. Leipzig, Krameinsky a. Berlin, Bluhm aus Berlin, Guckenheimer a. Nürnberg, Kuntz a. Newyork, Westphal a. Stolp, Grünbaum a. Frankfurt, Houtermans n. Gem. a. Thorn, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bochert n. Familie aus Krockow, Administrator. C. van der Smissen a. Steglitz, Handelsgärtner. Philippsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Terletzki a. Elbing, Orgelbauermeister. v. Sydow a. Probbernow, Landwirth. Tornwald a. Elbing, Lehrer. Jungier n. Fam. a. Warschau, Römer a. Stettin. Bockstiegel aus Bramsche, Hellwig a. Frankfurt a. O., Riegel, Matrowitz a. Berlin, Weikmann a. Köln, Ohlenroth a. Annaberg, Schirmer a. Kassel, Wendenburg a. Oschatz.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf** (Oesterreich). (8214

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Gütschow** in Zempelburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 11. Juli 1891,

Vorm. 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst bestimmt. (1998

Zempelburg, d. 15. Juni 1891.

Jankowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nachstehende Personen:

1. der Landwehrmann I. Aufgebots **Dionisius Boleslaus Brillowski**, geboren am 1. Januar 1865 zu Adl. Pomieczin, Kreis Carthaus, zuletzt aufhaltsam zu Lusin, Kreis Neustadt Westpr.,
2. der Landwehrmann II. Aufgebots, Käthnersohn **Julius Krzebiatkowski**, geboren am 27. Mai 1855 zu Gbichau, dort auch zuletzt aufhaltsam,
3. der Reserve-Matrose, Seemann **Johann Hallmann**, geboren am 15. Februar 1865 zu Mechlinken, Kreis Putzig, dort auch zuletzt aufhaltsam,

werden beschuldigt,
ad 1 als beurlaubter Landwehrmann I. Aufgebots, ad 3 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß der Militärbehörde, ad 2 als Landwehrmann II. Aufgebots ohne der zuständigen Controllstelle, dem Königlichen Bezirks-Commando hierselbst, Anzeige gemacht zu haben,
ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360 ad 3 Straf-Gesetz-Buchs und bezw. ad 3, auch gegen § 4 Nr. 3 des Gesetzes vom 11. Februar 1888.
Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 1. Septbr. 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neustadt Westpr. zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Neustadt Wpr., 1. Juni 1891.

Derra,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. (1997

Bekanntmachung.

Das der evangelischen Kirchengemeinde Marienburg gehörige **Hausgrundstück** (sogenanntes Bethaus) Hohe Lauben Nr. 21 hierselbst, welches sich seiner Lage wegen — Eckhaus — zum Geschäftshause eignet, soll im Termin am **Freitag, den 26. Juni cr.,** Vormittags 10 Uhr, zu Rathhause öffentlich meistbietend verkauft werden.
Jeder Bieter hat eine Caution von 2000 Mark vor Beginn des Termins, welcher durch den Bürgermeister Sandfuchs abgehalten wird, in baar oder kautionsfähigen Werthpapieren zu hinterlegen.
Die sonstigen Verkaufsbedingungen können vor dem Termine in der Registratur des Magistrats hier eingesehen werden.

Marienburg, den 14. Juni 1891.

Der Magistrat.
Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Die Erbauung zweier Beamtenwohnhäuser auf dem Bahnhofe Dirschau soll einschließlich Materiallieferung verdungen werden. Die Zeichnungen liegen im Dienstgebäude der Unterzeichneten, Bahnhofsstraße 1 hierselbst, zur Einsicht offen. Abdrücke der Bedingungen und des Angebotschreibens werden nur an leistungsfähige Unternehmer verabfolgt und zwar gegen die postfreie Einsendung von 1 M 50 ₰. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Beamtenhäuser Dirschau" bis zum 26. Juni, Vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichnete postfrei einzusenden. (1678

Dirschau, den 15. Juni 1891.

Die Königliche Eisenbahn-Bauinspection.



Dampfer Wanda, Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten (6911

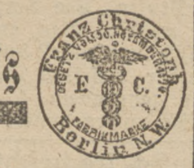
Gebr. Harder.

Dampfer „Anton",
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof. (2053

Ferdinand Prowe.



Franz Christoph's



Fußboden-Glanzlack

geruchlos und sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.
Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. (1981
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin.
(Filiale in Prag.)
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Danzig bei Richard Lenz, Brodbänkengasse 43, Albert Neumann, Langenmarkt 3, gegenüber der Börse, C. Haeckel, Breitgasse 15, Herm. Lietzau, Holzmarkt 1, Carl Paetzold Nachf., Hundegasse 38.

Auction

Münchengasse Nr. 27/30,

auf dem Holz- und Kohlenhofe.
Mittwoch, den 24. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn Concurswaarenverwalters Hasse die zur Wilh. Schwarm'schen Concursmasse gehörigen Vorräthe an Holz und Kohlen 2c. als:
Ca. 16 Last div. Steinkohlen, ca. 18 Ctr. Holzkohlen, ca. 190 Meter ficht. und buch. Kloben- und Rundholz, Knüppelholz 2c., ca. 8 Fuhren ficht. Kürzlinge,
ferner:
1 Holzschuppen zum Abbruch, 1 Decimalwaage mit Gewichten, sämmtliche Comtoir- und zum Betriebe des Geschäfts erforderlichen Utensilien 2c.
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. Die Bedingungen über die Abnahme mache ich am Auctionstage bekannt.

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133[1].

Kein Schweißfuß mehr!

Unter Garantie zu heilen ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gr. u. franco. **O. Tietze, Namslau.**

Himbeersaft, Kirschsaft, Puddingpulver,

vorzüglicher Güte,
empfiehlt (2042

Gustav Schwarz,
Heil. Geistgasse 29.

Feldeisenbahnen,



empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

Tapeten-Fabrik

Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.,
von 10 ₰ per Rolle an.
Muster franco.

Gute Brodstelle!

Krankheit halber beabsichtige ich meine hier am Orte hiesiger Garnison-Stadt und Zuckerfabrik Riesenburg, in der Bahnhofstraße Nr. 325, belegene Restauration und Gastwirthschaft mit Einfahrt und großen Stallungen nebst Garten mit Kegelbahn aus freier Hand zu verkaufen.
Geeignete Reflectanten belieben sich direct an Ort u. Stelle einzufinden. (2032

Eine i. best. Betrieb befindliche **Maschinenfabrik** nebst **Eisengießerei** ist wegen Todesfalls u. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch O. Stützke, Lauenburg i. Pomm. (129

Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt,
empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (6238

Gutsverkauf.
Gütchen in O.-Pr. von 492 Mrg. mit gut. Boden u. Wiesen, dicht an Chaussee u. 3 Klm. Bahnh. verksl. Näheres vom Besitzer H. D. Augusthof b. Stuerlak in O.-Pr. (1930

Ein Haus

eventl. mit Garten wird in Danzig oder Zoppot zu kaufen gesucht. Adr. m. Ausk. über Preis u. Miethsertrag u. 2001 i. d. Exp. d. Z. erb.

3 echt engl. junge Möpse zu verkaufen Beutlergasse 5, part.

2 Spiegel,

62×102 cm und 62×148 cm, in Holzbronce-Rahmen, auch für Geschäftslokale passend, sind zu verkaufen (2048
Gr. Wollwebergasse Nr. 9[1].

Eine dunkelbraune Stute,

6 Jahre alt, gut geritten, sehr flott und fromm, Trak. Abst., 2½—3" groß, vollständig fehlerfrei, passend für Adjutanten od. leichten Cav.-Offizier, ist zu verkaufen. (2049
Dom. Gerdin b. Gukbau Westpr.

Feines Mozartpianino auf läng. Zeit zu verm. Langgasse 48[1].

Verkäuflich
2 Ochsen zur Fettweide
in Grenzdorf. Näheres Krause, Caskozin. (1982

Heirathsgesuch.
Zwei junge Damen im Alter von 18—20 Jahren wünschen die Bekanntschaft gut situirter Herren zu machen; Beamte bevorzugt. Adr. unter N. Z. 100 postl. Danzig.

Heiratsvorschläge von 50,000 bis 3 Millionen Mk. erhalten Damen u. Herren umsonst u. diskret. Fordern Sie Prospect gratis. Adresse: Familien-Journal, Berlin-Westend.

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J. m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, w. sof. zu heirathen. Verm. nicht beansprucht. Nicht anonyme Off. erb. „Redlich" Post 97 Berlin.

Waise m. 2 600 000 M wünscht zu heirath. Off. nicht anonym unter G. A. Berlin Post 12.

Heirath. Fräulein, 19 J., unabhängig, mit 150 000 M, später noch 80 000, wünscht Heirath. Discretion. Vermögen n. nöthig. M. S. lagernd Martinikenfelde bei Berlin. (1562

1000 Mark

werden vom Selbstdarleiher auf ½ Jahr ges. per 1. Juli cr. Sicherheit gute Wohnungseinrichtung und Wechsel. Offerten u. P. Z. 225 an Rudolf Mosse, Danzig.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer geneigt ist theuere
Hypotheken-Capitalien
von Banken zu
günstigen Bedingungen
abzulösen, beliebe seine Adresse unter Nr. 1948 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Für unser Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft suchen wir zum baldigen Antritt einen gut empfohlenen, mit der Brauche gut vertrauten

Expedienten.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn. (1986

Für die Reise

empfehle ich in grösster Auswahl und in nur besten Fabrikaten:
Reisekoffer, Reisenecessaires, Taschen mit und ohne Einrichtung, Touristentaschen, Geldtaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Reisedecken, Plaidriemen, Hüte, Mützen, Reiseschuhe, Englische Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Spiegel, Parfumerien, Seifen etc.

Bernhard Liedtke,

Langgasse No. 21. (1788

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1891 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

41. Jahrgang.

Mit 8 Gratis-Beilagen.

Durch die Post bezogen nur 1,80 M pro Quartal.
Die „Dirschauer Zeitung" hat in letzter Zeit eine bedeutende Vergrößerung erfahren und ist dadurch eine der billigsten deutschen Tageszeitungen geworden.
Die 8 Gratisbeilagen sind:
„Zick-Zack", Illustrirtes Witzblatt, Illustrirte Blätter für Unterhaltung, 8 seitig.

„Deutsche Mode", Illustrirte Monatsschrift f. Mode und Handarbeit.
„Handel und Wandel", Illustrirt. Monatsschrift. Mittheilungen aus allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens.
„Spiel und Sport", Illustrirte Monatsschrift z. Unterhaltung für Alt und Jung.
„Feld und Garten", Monatsschrift für praktische Land- und Hauswirthschaft.

2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung" bringt täglich:
Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales und Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zuckerberichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassenlotterie.
Inserate nur 15 Pf. die Zeile.
Abonnements auf die „Dirschauer Zeitung" nimmt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition.

Einladung zum Abonnement auf die

Werder-Zeitung.

Dieselbe erscheint in Tiegenhof wöchentlich 3mal und zwar **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Abends. Sie bringt eine genaue, vollständige Uebersicht über die politische Lage, berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise, bietet das Interessanteste aus der Litteratur, Wissenschaft, Landwirthschaft 2c. und widmet den Deichverhältnissen ihre besondere Aufmerksamkeit. — Für ein gutes **Feuilleton** ist stets Sorge getragen.
Der Abonnementspreis beträgt pro ¼ Jahr 1 Mk., durch die Post bezogen 1,25 M. Insertionsgebühren werden für die Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfennig berechnet.

Die Expedition der Werder-Zeitung.
Tiegenhof, Roßgarten 29.

Einfach. — Leicht. — Dauerhaft.

Buckeye Grasmähmaschinen,
Buckeye Getreidemähmaschinen,
Adriance neue Getreidemäh- und Garbenselbstbindemaschine,
halten auf Lager und erbitten baldige Aufträge

Hodam & Ressler, Danzig,
Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix",
Maschinenlager und Maschinenwerkstätte.

Schon 2 mal auf Ausstellungen ausgezeichnet! — Gesetzlich geschützt! Nachahmungen strafbar!

Thurmelin

von A. Thurmayr Stuttgart

bestes und billigstes **Insektenpulver** der Welt!

Todfeind der Schwaben und Russen-Käfer, Wanzen, Kackerlacken, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.
Sicherster Schutz gegen Motten u. Schwaben, Camfer und Naftalin weitaus übertreffend.
Thurmelin ist nur in Gläsern a 30 u. 60 ₰, 1 M, 2 M und 4 M zu haben, also niemals offen oder lose.

Verkauf von Insektenpulver in Papier oder Schachteln 2c. als Thurmelin ist Betrug!!

Neu! Thurmelinspritze ohne Gummi, sehr dauerhaft 50 ₰. Pulverpumpe, womit man mit jeder Spritze direkt aus der Flasche spritzen kann, sehr praktisch, 20 ₰.

Einzig und allein ächt zu haben in Danzig bei
C. Häckel, Elephanten-Apotheke. Apoth. Hildebrandt. C. Kornstaedt, Rathsapoth. Apoth. Rohleder. Gt. Amort, Higieia-Drog., Fischmarkt 6. B. L. v. Kolkow, Drogerie. In Graudenz bei Fritz Kyser und W. Zielinski, Victor.-Drog.
Aloys Kirchner, Drogerie. Richard Lenz, Drogerie. Hermann Lindenberg, Drogerie. C. Paetzold Nachfl., Drogerie. A. Winkelhausen, Kassub. Markt. Neufahrwasser: Joh. Krupka. In Thorn bei Ant. Koczwara, Drog.

Heirath. Junges Mädchen mit 20 000 M, Vat. todt, wünscht Heirath mit e. solid. Mann. Vermög. Nebens. D. 35 lagd. Charlottenburg b. Berlin.

Zum Antritt am 1. September cr. wird ein durchaus zuverl.
Waagemeister
mit guter Handschrift für eine Zuckerfabrik Westpr. gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften unter Nr. 1983 in der Expedition d. Ztg. erb.

Einen tüchtigen energischen Tischlerwerkführer,

der Winter und Sommer dauernde Beschäftigung findet, suchen zum sofortigen Antritt

Wilh. Werner & Co.,
Baugeschäft, Zoppot.

Techniker

gesucht für Projektbearbeitung und Bauausführung. Tagegelder bis 7,50 M. Zureisekosten können bewilligt werden. Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an

Reimer,
Garnison-Bauinspektor in Gumbinnen.

Hausirer und Colporteure

können mit einem neuen Artikel ohne Mühe täglich
10—15 Mark verdienen.
Muster versende gegen 70 ₰ in Briefmarken. (1988
Hugo Wiele, Dresden.

Dom. Mariensee
sucht ein gut erhaltenes Boot.

Tüchtige Platzvertreter,

womöglich technisch gebildet, gesucht, gegen hohe Provision. (1990
Fabrik für Electrotechnik u. Maschinenbau, Bamberg.

Margarine.

Eine renommirte Fabrik allerersten Ranges, deren Specialität feinste Marken, sucht einen mit der Engros-Kundschaft von Danzig und Umgegend vertrauten gediegenen Agenten; feinste Referenzen erforderlich.
Frco.-Off. u. Nr. 1918 in die Exped. d. Zeitung.

Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort m. gut. Stelle. Verlangs Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Eine leistungsfähige
Rheinwein-Firma
sucht für Ost- und Westpreußen einen tüchtigen
Vertreter
gegen hohe Provision.
Gefl. Off. sub J. W. 5512 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Agent gesucht

für den Vertrieb von englischen Ketten, Ankern 2c. eines bereits eingeführten Hauses. Gute Referenzen und Bürgschaft unumgänglich nöthig. Antworten mit ausführlichen Details werden erbeten an B. Nr. 1 Queen Street Redditch England. Strenge Diskretion zugesichert. (1717

Für einen 14jähr. Knaben wird in Danzig eine Lehre gesucht als Buchbinder, Schlosser, Klempner, Kellner, Drechsler etc. Gefl. Off. unter A. H. 5370 an d. Geschäftsstelle d. Bromberg. Tagebl.

Arbeitsgesuch.

Alle im Baufach vorkommenden Maurer- und Dachdeckerarbeiten, Reparatur sowie Neubau, werden aufs billigste praktisch und selbstständig ausgeführt. Auf Wunsch ein angemessener Credit gewährt. Um Aufträge wird gebeten.
Adressen unter 2000 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mit der Seidenband- u. Weißwaarenbranche genau vertrauter junger Mann, welcher tüchtiger
Dekorateur
sein muß, aber nur solcher, findet bei gutem Gehalt per sofort oder später angenehme Stellung. Off. mit Photographie erbitten (1932

A. Huth & Co.,
Halle a. S.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung findet gegen monatliche Remuneration per 1. Juli cr. Stellung als
Lehrling
bei Ludw. Zimmermann Nachfl., Fischmarkt 20/21. (1625

Ein junger Mann,

einj., m. d. Getreidebr., der einf. u. dopp. Buchführ. völligst vertr., sucht, gestützt auf g. Zeugn. und Prima-Refer., v. 1. Sept. od. sp. unter besch. Anspr. anderw. Engagement; womögl. in Danzig.
Gefällige Offerten sub Z. W. 101 Pr. Stargard. (1772

Ein Knabe, der Lust hat die Schuhmacherei zu erlernen m. s. Bootsmannsg. 6. **G. Müller.**

Empfehle ein kräftiges junges Mädchen (nicht arbeitsscheu) zur unentgeltl. Erlern. d. Landwirthsch. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Tücht. Inspektoren mit guten Zeugnissen, sowie 1 jung. verheiratheten Hofmeister, der Holzarbeit bis auf die Räder versteht, ferner mehrere unverh. Wirthschafter, direct vom Lande, welche mitarb., Instleute u. Landarbeiter auf Wochenlohn empfiehlt **Brohl,** Langgarten 115.

Einige tücht. Wirthschaftsfrls. fürs Land und zur Erziehung mutterloser Kinder, sowie Kindergärtnerinnen 2. und 3. Klasse, Ladenmädchen für Ausschank u. Materialgeschäfte, Nätherinnen für Güter und Kindermädchen von 15—18 Jahren empfiehlt
Brohl, Langgarten 115[1].

Eine evang., musik. gebildete Dame, welche auch französisch spricht, in Wäschenähen, Handarbeit und Putz geübt ist, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau od. zur Beaufsichtigung von Kindern. Offerten unt. 2034 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein anständiger, praktisch erfahrener Mann sucht Stellung als Cassirer, Bote, Schließer, Aufseher oder dergl. unter bescheidenen Ansprüchen.
Adressen unter 2037 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zoppot, in d. Nähe d. Waldes, Danz. Str. 27, 1 gr. g. möbl. Zimm., Küche, Entree, Garten u. Gartenhaus für 60 M bis September zu vermiethen.

Zoppot, im Oberdorf, Danziger Str. 27, 2 gr. g. möbl. Zimm., Entree, Cab., Küche, Garten, Gartenhaus und Plätze für den Sommer für 250 M zu verm.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Zinglershöhe

empfiehlt auch zum Johannisfeste seine
warme Küche.
Für Gelaß eigener Fuhrwerke und Reitpferde ist bestens gesorgt. (2025

Fleischergasse 60a 1 Treppe

ist umständehalber eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör sogleich oder vom 1. Juli cr. zu vermieth. Näh. eine Treppe links.

Ein groß. Ladenlokal

in der Hundegasse, auch zum feinen Restaurant geeignet, ist Umstände halber zum 1. Juli zu vermiethen. Adressen erbeten X 100 in der Exped. d. Zeitung.

Tivoli.

Raimund Hanke's
Leipziger Sänger.

Max Waldon
Hugo Schulz.
Paul Charton.
Hans Marbach.
Franz Löwel.
Albert Zimmermann.
Emil Krause.
Raimund Hanke.

Sonntags Anfang ½8 Uhr, Wochentags 8 Uhr.
Bons Sonntags ungültig.
Passepartouts, u. Vorverkaufs-Vereinsbillets haben Gültigkeit.

Verloren.

Im Waldhäuschen Oliva ist Sonntag ein seid. Damen-Regenschirm verloren worden. Derselbe ist gegen gute Belohnung Langgasse 11, 1 Treppe, abzugeben.

Beiträge

für die ausgewiesenen russischen Juden.

Marcus Goldstein 40 M, Rittergutsbesitzer Dunker a. Pichow 3 M, Louis Flatow 5 M, Js. Lyon 3 M, Gulich 4 M, C. Käber 5 M, Johannes Witt 2 M, L. Lichtenfeld 20 M, A. Rapelius 10 M, Dr. Pincus 50 M, Stadtrath Claassen 50 M, Amtsgerichtsrath Schrage 3 M, Landgerichtsrath Mitzlaff 4 M, M. G. 1 M, Apoth. Ad. Rohleder 5 M, Emil Scholle 15 M, W. T. 1 M, J. C. Bernicke 20 M, Forstmeister Gulon 10 M, M. Beibe 10 M, Gebr. Friedmann-Neufahrwasser 100 M, Alex Stein 10 M, M. R. 3 M, G. A. Hoch 10 M, Sch. Gal. Eisenhardt 10 M, M. Gilde 10 M, O. Göndermann 20 M, Siebenfreund 5 M, C. Mencke 3 M, Emil Bahrendt 10 M, Frau Henriette Italiener 12 M 50 ₰, Spaack 20 M.

Zusammen 6484,50 M.

Fernere Beiträge nehmen entgegen die Mitglieder des Comités sowie die Expedition der Danzig. Zeitung.

Sammlung

für die **ausgewiesenen russischen Juden:**

Franz Werner 10 M, H. Ahrens 3 M, A. P. 3 M, Frau Dr. Heidfeld 20 M, Prof. Pfeffer 10 M, Gausse 5 M, J. u. F. 10 M, Dr. Tornwaldt 30 M, Prof. Bail 20 M.

Zusammen 607 M 50 ₰.
Expedition der Danziger Zeitung.

Ich nehme hiermit die Beleidigungen, die ich am Sonnabend den 13. Juni d. J. auf dem Holzmarkt zu Danzig gegen die Frau Bauunternehmer **Antonie Stilow** habe fallen lassen, bereuend zurück.
Nimmert, Fleischermeister.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.